katholisch ✠

✠ wir sind eine lebensfrohe religion. wirklich.

Selten war die Erfahrung des Karfreitag so deutlich wie heute. Leid und Not bedrücken uns.

„Warum lässt Gott das zu?“ – Der Karfreitag gibt keine erlösende Antwort auf diese so oft gestellte Frage. Aber er macht möglich, dass wir sie weiter stellen.

Denn am Karfreitag erfährt Gott selber menschliche Gewalt in ihrer ganzen Härte, er liefert sich dem Leid freiwillig aus - aber es ist absurd, anzunehmen, er habe so gewollt. Ein solches strafendes Gottesbild –ein Gott, der erst Blut sehen will und sei es sein eigenes, um seine Zuneigung zu den Menschen zu zeigen, hat viel zu lange und viel zu vielen Menschen Angst gemacht.

Die Wahrheit ist: Gott ist anders. Er tritt ein für das Leben. Heilt Kranke, erweckt Tote, feiert mit Sünder*innen das Leben. Bis zum Ende lässt er sich nicht zum Anführer der gewaltbereiten Revolution machen. Als er am Kreuz hängt, stellt er selbst die anklagende Frage aller, die leiden: „Warum?“

Am Karfreitag leiden nicht wir mit Gott, sondern Gott leidet mit uns. Er stellt sich an die Seite aller, die Leid in ihrem Leben erfahren. Er schaut nicht weg, gibt keine überheblichen Erklärungen, rechtfertigt keine Gewalt – er ist als Mensch bei den Menschen und hält es mit ihnen aus.

Am Karfreitag und auch sonst feiern wir nicht das Leiden, wir halten es aus. Gott hält es mit uns aus. Was wir feiern, ist das Leben - aber jetzt noch nicht.

Impuls zum Karfreitag

Sich wehren gegen alle die sagen: „So ist es eben. Da kann man nichts ändern.“ Denen, die leiden, keine billigen Erklärungen überstülpen, sondern mit ihnen Leid aushalten, Mitgefühl zeigen, gemeinsam schweigen.